

ließen die Kreuzfahrer den heiligen Boden, welchen Tausende ihrer Getreuen mit ihrem Blute gefärbt hatten.

Konrad ging mit seinem Bruder und Friedrich von Staufen an den griechischen Hof. Hier wartete des Markgrafen Heinrich eine schöne Belohnung für die vielen erlebten Drangsale: er fand in der griechischen Kaisertochter Theodora Comnena eine liebevolle Gemahlin, die treueste Gefährtin seines Lebens, eine feste Stütze in seinem vielbewegten, tatenreichen und sorgenschweren Dasein.

Kaum waren Konrad und Heinrich Jasomirgott in ihre Lande zurückgekehrt, als die Welfen den alten Streit wieder aufnahmen. Heftiger denn je führten sie den Kampf. Der Tod Kaiser Konrad III., welcher bald darauf eintrat, beraubte Heinrich seines mächtigsten Gönners. Nun bestieg Friedrich I. Barbarossa den deutschen Kaiserthron. Dieser neigte sich den Gegnern der Babenberger zu und berief im Jahre 1152 einen Reichstag nach Würzburg, um die langjährige Fehde zwischen den beiden Fürstenhäusern, den Welfen und Babenbergern, beizulegen. Heinrich, ahnend, daß die Entscheidung nicht zu seinen Gunsten ausfallen dürfte, blieb von diesem Reichstage fern, sowie er auch mehreren späteren Vorladungen nicht Folge leistete. Barbarossa erklärte ihn des Herzogtums Bayern für verlustig und verlieh es seinem Neffen, Heinrich dem Löwen, der nun dem König nach Italien folgte.

Der erlauchte Babenberger war viel zu edler Natur, als daß er in Abwesenheit Barbarossas einen Gewaltschritt unternommen hätte. Erst nachdem dieser mit der Kaiserkrone, die zu empfangen sein heißester Wunsch gewesen, zurückgekehrt war, machte Heinrich seine Ansprüche wieder geltend. Der Kaiser sah sein begangenes Unrecht ein, und da er auch Frieden in den deutschen Landen haben wollte, so wandte er sich wegen Unterhandlungen an Otto, Bischof von Freising. Den beredten Worten des Bischofs gelang es, seinen Bruder zu bewegen, dem Wohle des ganzen Reiches ein schweres Opfer zu bringen. Auf dem Reichstage zu Regensburg im Jahre 1156 verzichtete Heinrich Jasomirgott auf das Herzogtum Bayern und auf die bayrische Mark ob der Enns zu Gunsten Heinrichs des Löwen. Dafür wurde Österreich zu einem Herzogtum erhoben. Der hierüber ausgestellte Freiheitsbrief enthält — ahnend, welch mächtiges Reich sich aus dem Herzogtume entfalten sollte — die weitgehendsten Privilegien und Rechte. Österreich führt darin den ruhmvollen Titel: Schild und Herz des heiligen römischen Reiches.